

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 10

Artikel: Der spannende Nikolaus : sehr geehrte Boulevardpresse
Autor: Suter, Hans / Ammon, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr geehrte Boulevardpresse

Hans Suter, Zürich

Sehr geehrte Boulevardpress: Sie schreiben, mehrere Leute hätten beobachtet, wie der Samichlaus «alias Religionslehrer G.» mit dem Feldstecher vom Wäldchen neben dem Schulhaus zur Turnhalle hinübergeschaut habe. Vor allem auf die Fenster der Duschräume habe er sein Fernglas gerichtet. Da die Oberlichter nicht aus Milchglas seien, könne man durchaus den Kinder beim Duschen zusehen. Auf die Idee, dass ausgerechnet vom Wald aus ein spannender Nikolaus duschende Kinder beobachten könnte, sei man bis anhin nicht gekommen. Von der St. Niklaus-Gesellschaft angesprochen, meinte Samichlaus G., er habe keineswegs versucht, mit dem Feldstecher in die Duschräume zu schauen, sondern habe Vögel beobachtet. Ausserdem könne man von aussen in den Duschräumen selbst mit dem Fernglas nichts Genaueres ausmachen, weil wegen des warmen Duschwassers alles im Dampf verschwinde. Mindestens Spannversuche müsse er also gemacht haben, schreiben Sie, wie könnte er sonst wissen, dass man nichts sehe. Zufällig habe er mal den Blick zu den Fenstern gerichtet, weil ein Stieglitz auf dem Fenstersims gesessen sei. Auch Bergfinken könne man beobachten. Rauchschwalben hätten direkt über dem Fensterkreuz der Turnhalle ihre Nester gebaut. Die seien natürlich jetzt im Winter nicht da. Das Verhalten von Vögeln sei eben unberechenbar. Und wenn man es beobachte, käme einem manchmal vieles vor die Linse. Ihre Redaktion schreibt, dass es nicht einer gewissen Ironie entbehre, wenn beim Beobachten von Vögeln der Blick in Kinder-Duschräume schweife. Ihre Fantasie möchte ich haben!

Sie schreiben, dass Samichlaus G. schon früher durch sein Verhalten aufgefallen sei. So habe er sich nach dem Ausleeren des Chlaussackes im Kindergarten regelmässig an die Kindergärtnerinnen herangemacht. Einige Leute hätten das beobachten können. Ganz raffiniert sei er vorgegangen und habe seine Annäherungsversuche nur heimlich gemacht, nicht in der Öffentlichkeit. Diese Heimlichtuerei sei an und für sich schon suspekt. Was inmitten der Spielsachen passiert sei, kön-

ne man nur erahnen. Es wird vermutet, die Kindergärtnerinnen hätten, weil traumatisiert, geschwiegen. Wie gesagt, Genaueres sei nicht bekannt. Das Bild des Samichlauses in Ihrer Zeitung haben Sie anonymisiert, das Gesicht unscharf gemacht. Den Spielplatz im Hintergrund erkennt aber jeder, der im Umkreis von 20 Kilometern wohnt.

Samichlaus G. sei während dem Rest des Jahres auch Religionslehrer, schreiben Sie. Die Kinder würden zwar gerne seinen Unterricht besuchen. Die Stunden seien spannend. Auch dieses Wortspiel, das heisst diese Doppeldeutigkeit haben Sie genüsslich ausgebreitet. Spannender Samichlaus! Ja, wir haben es begriffen! Einmal sei er auch mit den Schülern im Wald gewesen. Man habe ihn, schon im Herbst, zusammen mit den Halbwüchsigen, beim Beobachten von Vögeln gesehen. Dann habe er ihnen die Geschichte von den Vögeln, die weder säen noch ernten und sie der liebe Gott doch ernährt, erzählt. Den Kindern habe er verschiedene Standorte von Waldbeeren und essbaren Pilzen ge-

zeigt. Dann hätte er den Kindern den Strauch gezeigt, mit dessen Zweigen der Samichlaus «vermutlich» seine Rute binde und zwar mit der Absicht, ihnen die Angst zu nehmen. Vielleicht sollten Sie mal genauer nachfragen, wer weiss, was da noch ans Tageslicht kommt. Nur schon das Nachfragen füllt doch eine Viertelseite. Irgendetwas wird sich schon finden. Wenn einer mit dem Feldstecher zu den Duschräumen hinüberspannt und mit den Kindern im Wald Vögel beobachtet und Beeren und Pilze pflückt. Man habe dann jedenfalls prophylaktisch eine Befragung bei den Jugendlichen durchgeführt, die hätten diese Exkursionen total geil gefunden, kein Wunder, meinten Sie in Ihrem Bericht! Siehe da, es kam doch noch eine Kleinigkeit zutage. Der Samichlaus habe jeweils auch fotografiert, vor allem Mädchen beim Pilze pflücken. Das ist doch was: Spannender Samichlaus mit Halbwüchsigen im Wald, auf der Suche nach reifen Früchten, spannt seinen Auslöser und drückt ab, wenn die Mädchen in die Knie gehen. Übrigens, die Stinkmorchel heisst auch: Phallus impudicus.

